

»Fast jeder Job in der MA 48 ist ein Green Job«

Michael Kiricsi, Leiter der Personalstelle in der Magistratsabteilung 48 der Stadt Wien, über die umfassenden Aufgaben der MA 48, Zukunftspläne und die Anforderungen an Umweltarbeiter*innen

New-Skills-Gespräche des AMS (82)
www.ams.at/newskills



»Wir gehen in Kindergärten, wo der Kasperl über Mülltrennung spricht, für Jugendliche gibt es Escape Rooms, und wir halten Vorträge auf Universitäten«, erzählt Michael Kiricsi, der seit 17 Jahren bei der Magistratsabteilung (MA) 48¹ der Stadt Wien arbeitet. Abfallpädagogik ist aber nur ein Teilbereich der MA 48. Straßenreinigung, Winterdienst, Abfallwirtschaft, der Fuhrpark der Stadt Wien und weitere Aufgabenbereiche erfordern die Mitarbeit von über 3.000 Personen. Im Interview erklärt der Leiter der Personalabteilung der MA 48, welche Kompetenzen aktuell und zukünftig gefordert sind.

Die MA 48 ist in Wien nicht nur für die Müllabfuhr zuständig. Welche Aufgaben fallen in ihren Bereich?

Michael Kiricsi: Die drei größten operativen Bereiche sind die Abfallwirtschaft, die Straßenreinigung und der Fuhrpark der Stadt Wien. Wir verwalten die Fahrzeuge aller Magistratsabteilungen und sind für deren Reparatur, das Service und die Skartierung, wenn ein Fahrzeug ausgeschieden werden muss, verantwortlich. Kleinere Bereiche sind zum Beispiel die Abschleppgruppe, die Werkstätten für den Fuhrpark in Form des Technik-Centers, das Fundservice und die öffentlichen Toiletten der Stadt Wien. Insgesamt arbeiten bei uns dreitausendeinhundert Mitarbeiter*innen, wobei circa zweitausendvierhundert davon in den drei großen Bereichen tätig sind.

Wie ist die MA 48 als Organisation aufgebaut?

Michael Kiricsi: Es gibt die Abteilungsleitung und nachgeordnet die folgenden Betriebsabteilungen: Öffentlichkeitsarbeit, Außenbeziehungen und Veranstaltungen, Personal, Organisation und Betrieb, Finanzmanagement, Abfallwirtschaft und Stoffstrommanagement, Betrieb sowie Technik-Center. Im Betrieb sind die großen operativen Bereiche von Abfallwirtschaft, Straßenreinigung

und Winterdienst, Fuhrpark, Abschleppgruppe und Sperrmüll inkludiert. Die Betriebsabteilung Personal und Organisation umfasst neben dem Personalservice die Zentralkanzlei, das IMS,² das Baureferat, eine Rechtsabteilung, die IKT sowie den Bereich der Abfallberatung.

Im Baureferat erfolgen die Instandhaltung, aber auch der Bau sämtlicher Objekte der MA 48. Im Rechtsreferat werden Schadensfälle, aber auch Vergaben nach dem Bundesvergabegesetz durchgeführt. Oberstes Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung. Diesem Thema aber auch dem Thema des richtigen Trennens widmet sich die Abfallberatung. Die Schulungen für Kleinkinder bis Pensionist*innen werden in dieser Abteilung entwickelt und durchgeführt. In der Abfallwirtschaft werden Strategien erarbeitet, wie der Abfall behandelt wird. Dazu zählt zum Beispiel auch die Arbeit im Bereich Rinter, wo unter anderem die Schlacken und Aschen als Reste der Müllverbrennungsanlagen behandelt und anschließend auf der Deponie gelagert werden. Im Strategiebereich werden die Stoffströme geleitet: Wo kommt welcher Müll wann hin? Was passiert, wenn eine Linie einer Müllverbrennungsanlage ausfällt?

Die MA 48 besteht aus sehr vielen Abteilungen. Welche unterschiedlichen Kompetenzen braucht es im Magistrat?

Michael Kiricsi: Bei uns arbeiten Techniker*innen, Jurist*innen, Personen in der Verwaltung, Hilfs- und Facharbeiter*innen in sehr vielen Sparten. Wir sind zum Beispiel einer von wenigen Betrieben in Wien, der noch Sattler*innen im Fahrzeugbereich beschäftigt. Diese Kompetenz, aber auch jene von Schlosser*innen, Mechaniker*innen, Tischler*innen und so weiter brauchen wir im Fahrzeugbau, weil wir unsere Fahrzeuge teilweise nicht standardisiert kaufen können, sondern sie mit einer externen Firma entwickeln müssen. Uns ist wichtig, auch in der Reparatur unserer Fahr-

¹ www.wien.gv.at/umwelt/ma48.

² IMS = Integriertes Managementsystem.

zeuge autonom zu sein. Wir bilden auch KFZ-Techniker*innen und Karosseriebautechniker*innen in unserer Lehrwerkstätte im 17. Bezirk aus. Dort finden auch der Ankauf von Fahrzeugen, das Service, die Reparatur, die § 57A Überprüfung, also die »Pickerlüberprüfung«, und letztlich das Ausscheiden der Fahrzeuge statt. Kurz gesagt brauchen wir von Finanzexpert*innen, Kostenrechner*innen, HR-Manager*innen alle Professionen bis hin zu Expert*innen der Abfallwirtschaft beziehungsweise der Bioabfallwirtschaft.

Woher nimmt die MA48 ihre Expertise im Bereich der Abfallwirtschaft und der Nachhaltigkeit?

Michael Kiricsi: Wir haben einen kleinen Kreis von zehn bis fünfzehn Expert*innen zum Thema der Abfallwirtschaft, die bei uns arbeiten. Viele dieser Mitarbeiter*innen haben ein Studium an der Universität für Bodenkultur³ abgeschlossen und setzen in der MA 48 die Theorie in die Praxis um. Man würde glauben, dass es mehr Leute dazu braucht, aber wir arbeiten sehr gut mit Unis zusammen und bekommen Inputs von den Lehrenden. Wir profitieren stark vom engen Austausch mit den Hochschulen und den Studien, die europaweit durchgeführt werden. Im Bereich des Fuhrparks haben wir eine kleine Anzahl von Mitarbeiter*innen, die sich mit Alternativantrieben im Nutzfahrzeugsektor befassen. Die EU gibt vor, dass ab 2035 keine Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren mehr verkauft werden dürfen, die Stadt Wien nimmt sich selbst zum Ziel, bereits ab 2025 keine mehr zu kaufen. Der Markt ist aber noch nicht serienreif, wodurch intern noch sehr viel Entwicklungsarbeit zu leisten ist. In diesem Bereich arbeiten wir sehr eng mit der Technischen Universität Wien⁴ zusammen. Wir sind europaweit die ersten, die ein Wasserstoffmüllfahrzeug im Einsatz haben. Auch zwei Elektromüllfahrzeuge haben wir seit einiger Zeit erfolgreich im Einsatz.

Welche Green Jobs gibt es bei der MA48?

Michael Kiricsi: In der MA48 gibt es einen großen Bedarf an Green Jobs. Den größten Anteil machen die Umweltarbeiter*innen aus, die den Müll sammeln, die Straßen reinigen, sich um den Winterdienst kümmern, die Mistplätze betreuen und die Fahrzeuge lenken. Wir haben rund eintausend Fahrzeuge in unserer Abteilung, und ich würde sagen: »Fast jeder Job in der MA 48 ist ein Green Job.« Bei den Umweltarbeiter*innen besteht unser größter Bedarf mit hundertfünfzig Aufnahmen pro Jahr.

Welche Kompetenzen sollte jemand mitbringen, um als Umweltarbeiter*in zu arbeiten?

Michael Kiricsi: Als Muss-Kriterien gelten die körperliche Eignung und der Autoführerschein, weil man den ganzen Tag auf der Straße unterwegs ist. Wir wünschen uns Personen, die bereits den Führerschein der Klasse C besitzen, aber es ist unrealistisch zu glauben, dass man hundertfünfzig Personen mit einem LKW-Führerschein findet. 2012 haben wir das Jobprofil der Umweltarbeiterin oder des Umweltarbeiters eingeführt, weil es uns flexibler macht. Eine oder ein Umweltarbeiter*in holt die Tonnen aus dem Müllraum, entleert sie und sollte aber auch das Auto lenken kön-

nen. Meistens lenken die gleichen Personen die Müllwägen, aber es macht uns flexibler, wenn jemand auf Urlaub geht und auch die anderen im Team das Fahrzeug lenken können. Umgekehrt stellen wir vor dem Winter Personen für die Straßenräumung ein, die bei Schönwetterperioden auch die Straßen kehren oder als Müllaufleger*innen mitfahren, wenn nicht Schnee geräumt werden muss. Nachdem es nicht so viele Personen mit Führerschein C gibt, sind wir Kooperationen mit Fahrschulen eingegangen und bieten neuen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, auf unsere Kosten den Führerschein zu machen.

Werden Roboter und autonomes Fahren in Zukunft die Tätigkeit von Umweltarbeiter*innen ersetzen?

Michael Kiricsi: Ich denke, in nächster Zeit ist das bei uns kein Thema. Momentan liegt der Fokus eher auf der Entwicklung umweltfreundlicherer Antriebsarten. In Finnland gab es einen Versuch mit autonomen Fahrzeugen, aber die Technik ist dazu noch nicht bereit. Natürlich ist die Vorstellung des autonomen Fahrens in der Zukunft realistisch, aber auf einer Tour sind sechs Personen beschäftigt, und wenn für eine Person die Arbeit wegfällt, weil das Fahrzeug selbst fährt, wird es andere Bereiche geben, wo sie eingesetzt werden kann. Aber ich denke, das ist noch ein langer Weg. In der Logistik werden bereits Roboter eingesetzt, und ich kann mir vorstellen, dass es auch im Müllbereich Versuche geben wird. Aber dann wird es trotzdem Menschen brauchen, die diese Roboter reparieren, und der Schwerpunkt der Anforderungen an die Mitarbeiter*innen wird sich ändern.

Welche Zukunftsprojekte gibt es in der MA48?

Michael Kiricsi: Momentan arbeiten wir an der Schließung des Kreislaufes: Wenn man Müll verbrennt, bleiben Asche und Schlacke zurück. Den Rückständen werden dann noch Metalle entzogen, der Rest aber dann mit Zement vermischt und auf der Deponie gelagert. Dieses Endprodukt möchten wir im Straßenbau in Verwendung bringen und damit den Kreislauf schließen. In Deutschland wird das schon gemacht, dort gibt es aber andere rechtliche Rahmenbedingungen als in Österreich. Wir wollen es auch schaffen, aus den Verbrennungsrückständen Phosphor zu gewinnen, der letztlich in der Landwirtschaft eingesetzt werden kann und den Vorteil hat, nicht krebserregend zu sein.

Eines der Wiener Klimaziele ist die Klimaneutralität bis 2040. Was trägt die MA48 dazu bei?

Michael Kiricsi: Wir haben uns zum Beispiel an einer Photovoltaik-Offensive beteiligt und überall, wo es machbar war, unsere Gebäude mit Photovoltaik ausgestattet. Die größte Anlage erzeugt Strom auf der Deponie. Im Neubau von Gebäuden verwenden wir Recyclingbaustoffe und begrünen die Fassaden. Bei der Müllverbrennung kommt aus dem Rauchfang weniger Schmutz raus, als davor da war. Der nächste große Schritt ist die Schließung des Kreislaufes der Verbrennungsrückstände. Eine weitere Herausforderung ist die Umstellung der Fahrzeuge auf Alternativantriebe, wobei es hier für den Winterdienst Ausnahmen geben wird müssen. Wenn Fahrzeuge bei einem starken Wintereinbruch drei Tage durchgehend im Einsatz sind, ist eine Ladezeit von mehreren Stunden zu lange. Man müsste einen Batterientausch vornehmen, der im Nutzfahrzeugsegment aber noch nicht möglich ist. Auch für den Fall einer Katastrophe, wie zum Beispiel eines Black outs,

³ www.boku.ac.at.

⁴ www.tuwien.at.



Michael Kiricsi – 1994 bis 1997 Lehre als Bürokaufmann/-frau für die Stadt Wien, diverse berufliche Stationen für die Stadt Wien / u. a. Magistratsdirektion der Stadt Wien, seit 2006 MA 48

brauchen wir einen Anteil an Fahrzeugen, die auch ohne Strom funktionieren.

Die MA48 hat eine interessante PR-Strategie. Warum machen Sie das?

Michael Kiricsi: Wir wollen die Wiener*innen damit ansprechen und ein positives Image schaffen. Wir sind dazu verpflichtet, Abfallvermeidung und Abfalltrennung zu forcieren und an die Wiener*innen zu bringen und bekommen dies auch von ARA, also der Altstoff Recycling Austria AG, abgegolten. Papierkorb-sprüche kommen bei den Menschen an und mittlerweile haben viele Städte unser Konzept aufgegriffen und nachgemacht. Das positive Image wird aber auch von den Mitarbeiter*innen ausgestrahlt. Ich denke, das liegt daran, dass der Zusammenhalt in den Teams gut ist und die Leute Sinn in ihrer Arbeit sehen. Natürlich müssen auch die Rahmenbedingungen stimmen, aber insgesamt starten die Leute positiv in den Arbeitsalltag und bekommen das auch zurück. Manchmal reagieren Leute ärgerlich, wenn sie hinter dem Müllauto warten müssen, aber wenn unsere Mitarbeiter*innen freundlich reagieren, wird auch eher freundliches Feedback von den Autofahrer*innen kommen. Wir sind stolz auf unsere Mitarbeiter*innen, weil die Wiener*innen sie mögen – obwohl unsere Wastewatcher manchmal strafen, wir Autos abschleppen oder die Straße blockieren.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview mit Michael Kiricsi führte Bernadette Hutter vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; www.ibw.at) im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich.



Die **New-Skills-Gespräche des AMS** werden im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf; www.oeibf.at) gemeinsam mit dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; www.ibw.at) umgesetzt. ExpertInnen aus Wirtschaft, Bildungswesen, Politik und aus den Interessenvertretungen wie auch ExpertInnen aus der Grundlagen- bzw. der angewandten Forschung und Entwicklung geben im Zuge der New-Skills-Gespräche lebendige Einblicke in die vielen Facetten einer sich rasch ändernden und mit Schlagworten wie Industrie 4.0 oder Digitalisierung umrissenen Bildungs- und Arbeitswelt. Initiiert wurden die mit dem Jahr 2017 beginnenden New-Skills-

Gespräche vom AMS Standing Committee on New Skills, einer aus ExpertInnen des AMS und der Sozialpartner zusammengesetzten Arbeitsgruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die breite Öffentlichkeit wie auch die verschiedenen Fachöffentlichkeiten mit einschlägigen aus der Forschung gewonnenen Informationen und ebenso sehr mit konkreten Empfehlungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung – sei diese nun im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungsmaßnahmen oder in den verschiedensten Branchenkontexten der Privatwirtschaft organisiert, im berufsbildenden wie im allgemeinbildenden Schulwesen, in der Bildungs- und Berufsberatung u.v.m. verankert – zu unterstützen.
www.ams.at/newskills

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift des Interviewten

Stadt Wien – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark
Rathaus, 1010 Wien
E-Mail: michael.kiricsi@wien.gv.at
Internet: www.wien.gv.at/umwelt/ma48

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – www.ams-forschungsnetzwerk.at.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien
Jänner 2024 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

